

Sie für ein

Unser Hindenburg.

Am 2. Jahrestage seiner Reichspräsidentschaft am 26. April. Der „Drescher von Masaren“, der Sieger von Tannenberg, der selbst am Rande des Greisenalters stehend, noch die ungeheure und von Katiofigkeit umrandete Aufgabe auf sich nahm, Ostpreußen von den russischen Nordbreunern zu befreien, hält jetzt schon seit fünf Jahren des Deutschen Reiches Geschick in seiner Hand! Immer müde, immer bereit, Koll und Vaterland sein Bestes zu geben, findet jeder Tag aufs neue den 57-jährigen Reichspräsidenten von Hindenburg auf seinem Blatte, unvoraussetz von einem sich stetig verbrechenden Mythos. Der ihn schon zu umgeben begann, als nach Tannenberg anno 14 sein Bild sich in uns prägte als einer Weisheit, die allein berufen sein konnte, Leiter des Vaterlandes zu werden, zu sein.

Erinnern wir uns doch, mit welcher Gleichgültigkeit die Wählerwelt nach Eberts Tode an eine Reichspräsidentenwahl heranging, wie aber ein Ruf das ganze Volk aufrief, als ein Kandidat von Hindenburg für das höchste Reichsamt genannt wurde! Erinnern wir uns ferner, wie durch dessen Kandidatur Deutschland plötzlich wieder im Mittelpunkt der Welt-Diskussion stand, und gedenken wir endlich, in welcher übertragender Aufopferung und — man muß es schon aus mehr als einem Grunde sagen — Selbsterleugnung Hindenburg, allen Weisagern zum Trotz, sein Amt wahrnahm! Wie war es doch vor fünf Jahren? Hindenburg als politischer Wahlkandidat! Noch wenige Jahre vorher hätte man von einer Unmöglichkeit gesprochen, und doch zwangen Umstände, Not und andere Wirnisse dazu, den greisen Volkshelden aus seiner Ruhe im schönen Hannover zu holen und ihm das höchste Reichsamt anzuvertrauen. Mit einer Holschicht, die unversiegliches deutsches Gemeinbewusstsein darstellt, trat Hindenburg im Oktober 1925 in den Wahlkampf ein, der am 26. April für ihn mit dem Siege abschloß. Und mochten bis dahin die Kampfeswoogen hochgegangen, wußte manch bitteres Wort gefallen sein: vom Tage der Wahl an verstummen Gegner und Kritiker angefaßt, der mehr als loyalen und verfassungstreuen Haltung des neuen Reichspräsidenten.

Schlacht und einfach wie seine ganze Art hat Hindenburg damals sein Amt übernommen. Am Wahltag ging er wie immer um 10.30 Uhr zu Bett und schlief vorzüglich. Sein Sohn blieb am Abend und beobachtete die anfänglich nicht günstigen Wahlergebnisse, bis sich die Lage in den frühen Morgenstunden klarte, und um ein halb 8 Uhr betrat er das Schlafzimmer seines Vater und wuschte ihn mit den Worten: „Vaterchen, wach auf, du bist Präsident des Deutschen Reiches!“ Und langsam richtete sich der alte Mann auf und sagte gedehnt: „So? Dann gebe Gott der Herr seinen Segen dazu. Weißt du, da werde ich heute noch ein Schlundchen ruhig weiter-schlafen.“ Am Frühstückstisch nahm er dann die ersten Glückwünsche entgegen und schnitt alle weiteren Kundgebungen mit einer Handbewegung ab: „Kinder, Kinder, nun mal ran an

die Arbeit!“ Und Arbeit ist Hindenburgs Lösungswort auch über die Jahre hinweg geblieben, seit er in das ehemalige Palais Schöerlin in der Berliner Wilhelmstraße eingezogen ist. Mit vollem Recht hat einmal Walter v. Molo in einer Betrachtung über den „Mythos Hindenburg“ gesagt, daß von den Jahren langjähriger politischer Kleinarbeit nach neuer Wandlung der Zeit, wenn man dann an Hindenburg denkt, nichts übrig sein wird als die Tatsache, daß er, der erst als Feldherr sein Volk rettete, dann auch dessen gewählter Oberhaupt und höchster Repräsentant war: würdig, gerecht, über den Gegenseiten, auch über seinen einstigen Stand als Soldat.

Uns Lebenden in der Gegenwart ist Hindenburg der Feind von Erz, auf den sich unsere Hoffnung aufbaute. Er sprang in die Bresche als man ihn rief, denn, so sagte er einmal in seiner kurzen, wichtigen Art: „Uns ist vieles genommen, Darüber zu klagen ist nicht Mannesart. Von Männern werden Taten verlangt!“ Und danach hat er auch in den ersten fünf Jahren seiner Präsidentschaft gehandelt.

Majestät in meinem Leben und Zan war für mich nicht der Weisheit der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen.“ Das ist die Richtschnur eines großen deutschen Mannes, dessen Wirken auch die Widerfächer anerkennen müssen und auch anerkennen. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist der erste vom deutschen Volke gewählte Reichspräsident, im Gegensatz zu Friedrich Ebert, was diesen selbst bedrückte. Bei der formalen Wahl hatte Hindenburg nicht ganz die Hälfte der Wähler für sich und wurde gewählt durch die Vorschrift der Verfassung, daß im zweiten Wahlgang die relative Mehrheit entscheidet. Aber der so von einem Teil der Wähler Gewählte wandelte sich bald in den Erfahrenen des deutschen Volkes. Im Reichspräsidenten von Hindenburg wurde der Gedanke der Verfassung Wirklichkeit, daß der gewählte Träger des höchsten Amtes Vertrauensmann des als Einheit gedachten Volkes sein soll.

Dieses Zusammenklängen auf die eine Version umfaßt genäh nicht alle Reichsbürger. Aber eine große Mehrheit des Volkes erlebte doch bald im neuen Reichspräsidenten das Gefühl der Einigkeit. Bei den Auslandseutschen, deren Ermahnungen für das Schicksal des deutschen Volkes wahrlich nicht gleichgültig ist, wirkte Hindenburgs Wahl fast überall wie eine Erlösung. So darf man sagen, daß im Namen Hindenburg das deutsche Volk sich wiedergefunden hat.

Alle Entfaltungen einer kurzen Zeit können ein Volk nicht seelisch vernichten, wenn es für die Wohlfahrt der Nachkommen dundet und schafft. Ein Volk besteht nicht nur aus den gleichzeitig Lebenden. Wahres Volksgedächtnis wird nie erwachen, wo nicht die Ehrfurcht vor der eigenen Geschichte darin vorhanden ist. Das kann nicht heißen, daß jeder alles wüßigen soll, was früher war oder was ist. Sonst gäbe es ja kein Fortschreiten, gäbe es kein Werden in der Geschichte. Aber ohne Empfinden für den Zusammenhang der Geschichte ist echtes Fühlen für das eigene Volk unmöglich. Schon die einfachsten Volkstämme fingen von den Toten ihrer Ahnen.

Politische Wochenrundschau.

Das Osterfest ist vorüber und zugleich sind auch die Schulferien zu Ende. Vielen jungen Erdbürgern, die in dieser Woche zum erstenmal zur Schule wandern, ist dies ein bedeutender Schritt in ihrem Leben. Der erste Schultag ist immer noch ein feierlicher Tag, ein Tag voll neuer Eindrücke und Erlebnisse, ein Tag, an dem alle Menschen so freundlich sind, ein Tag, der neue Kameraden bringt und neue Verbindungen. Es kommen aber Tage, an denen Schule und Schultag zur Gewohnheit geworden sind, zu einer Pflicht, die nicht immer gern erfüllt wird. Aber dann ist eine neue Sehnsucht in dem jungen Menschenherzen: einmald wird ja ein Oster kommen, an dem man die Schule wieder verläßt, für immer, an dem man Erwachsener wird und Teil hat an all dem Herrlichen und Unbekannten, was die Welt dem Großen bietet. Tüchtiges Wünschen, denn es wird dann wieder einmal einen Tag geben, wo man sagt: Ach könnte ich noch einmal zur Schule gehn!

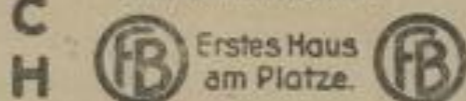
Dem Kabinett Brüning ist der große Wurf gelungen. Der schwere Kampf im Reichstag um die Defangvorlagen für den Etat 1930, die Steigerung der Preise für die landwirtschaftliche Produktion, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und die Vorbereitungen von Sparmaßnahmen und Steuererleichterungen für das Jahr 1931 hat mit dem Sieg der neuen Regierung geendet. Die „Notte Blappe“, die nach alter Tradition die Verordnung über die Auflösung des Reichstags einschließt, konnte ungeöffnet bleiben. Der Reichskanzler brauchte die Auflösung, zu der der Reichspräsident bereits für alle Fälle seine Unterschrift gegeben hatte, nicht zu veröffentlichen. Der Wahlkampf bleibt uns vorerst noch erspart. Die neuen Gesetze wurden nach der Annahme im Reichstag sofort auch vom Reichsrat genehmigt und vom Reichspräsidenten unterzeichnet. Nach diesem Ergebnis der Reichstagsverhandlungen konnte endlich der Etatentwurf für 1930 durch die Einrechnung der neuen Steuereinnahmen angeheftet und konsolidiert werden. Bis zum 1. Juli hat die Reichsregierung die Finanzgeschäfte auf der Grundlage des noch vor dem 1. April beschlossenen Kabinetts zu führen. Bei der Beratung des neuen Etats im Reichstag kurz vor Ostern erobte sich infolgedessen eine Ueberwindung, als der Reichsrat beschloß, als erste Maßnahme für das Reichsschiff B in den Etat eine Summe von 22 Millionen RM. einzustellen. Die Regierung Müller hatte seinerzeit die Ein-

BETTEN

Matratzen Aussteuern

Qualitäts-Erzeugnisse aus eigenen Werkstätten

FR. Breusch Pforzheim, Metzgerstr. 7



MAGGI Würze hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu RM. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI Würze



Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-HEISTER-WERDAU

(24. Fortsetzung.)

Jetzt erkannten sie den Schwarzhimmel, auf dem der Rittmeister wie angewachsen lag. Unbarmherzig trieb er das Pferd an. Der König wurde bleich.

„Kettenberg, ich Er, der Rittmeister treibt den „Collug“. Er hat den Satan bezwungen, Höll und Teufel, was ist das für ein Kerl!“

Er war noch ganz benommen, als der Rittmeister mit einem plötzlichen Ruck das Pferd vor dem König parierte und zum Stehen brachte.

„Majestät, der Rittmeister von Augsburger meldet sich zur Verfügung Ew. Majestät!“

Der König sah den Rittmeister eine ganze Weile an. In seinem harten, kantigen Antlitz arbeitete es.

Der Schwarzhimmel dampfte und gitterte heftig. Aber er stand ruhig.

„Augsburger,“ begann der König wieder, „ich geb' Ihm die dritte Schwadron. Kommandieren soll Er sie mit nachher. Ich weiß, daß Er's kann. Wer den Satan zwingt, der kann alles.“

Der General hörte des Königs Worte. Reid war in ihm, als er auf den König blickte, dessen Antlitz mit einem Male fast gütig ausschaute. Mit unerkennbarer Herzlichkeit ruhte des Königs Auge auf dem jungen Offizier.

„Steig Er jetzt ab, Augsburger. Geb' Er dem Korporal den „Collug“. Komm' Er zu mir. Ich will ihm jetzt meine langen Kerle vorführen.“

Friedrich stieg ab, und der Korporal nahm, etwas ängstlich aber doch herzhaft, den Schwarzhimmel kurz am Zügel.

„Wie ist Er denn mit dem Satan fertig geworden, Augsburger? Hat Ihn doch ein gut Stück Arbeit gekostet.“

„Kann's nicht leugnen, Majestät.“

„Er kann sich um Mittag von der Strapaze erholen. Er ist mit mir und Grumbow zusammen. General Kettenberg. Er ist auch mein Gast. Jetzt poß' Er auf, Augsburger!“

Er war fröhlich wie ein Kind. Die langen Kerle marschierten auf. Sie marschierten wie aus einem Gufe, die langen Beine flogen nur so. Der König schmetterte die Kommandos und war ganz aufgeregt, so daß er kurz im Atem wurde. Aber er hielt sich wacker und kommandierte mit rotem Kopf und frohen Augen. Als sie stille standen und sich nicht rührten, drehte sich der König um Befriedigung glitt über sein harikantiges Gesicht, als er sah, daß der Rittmeister mit großem Interesse die Garde des Königs musterte.



„Was sagt Er nun, Rittmeister?“ Stolz und Befriedigung, gemischt mit gespannter Neugier war in seinen Worten.

„Majestät haben eine prächtige Leibgarde, die kein Potentat der Erde sein eigen nennt.“

„Ist so, wie Er sagt, Augsburger. Nur der König von Preußen hat eine solch prächtige Garde.“

Dann schritt er mit dem General und dem Rittmeister die Front ab.

Für jeden hatte der König ein gutes Wort. Er hörte sich ihre Räte an. Augsburger beobachtete interessiert den König und die langen Kerle.

Eigentlich machten sie in den blauen Uniformen mit den roten Aufschlägen, den hohen Grenadiermützen, unter denen die weißen Perücken mit den Zöpfen hervorlugten, einen recht stupiden Eindruck. Fast beschränkt kamen sie ihm vor.

Ihre Fragen, ihre Antworten waren oftmals kindlich zu nennen.

Aber der König sah alles das nicht.

Er liebte seine langen Kerle, und er hat sie wirklich gut behandelt.

Als er die Reihe durch war, wandte sich der König an den baumlangen Korporal.

„Sag Er, Mackenthum, was macht der Schill, der lange Wellfale?“

„Majestät,“ antwortete der Korporal mit einer Stimme, die viel zu zart für den Kriegen war, „er liegt seit acht Tagen zu Bette. Die Lunge ist angegriffen. Er spuckt alle Tage einen Haufen Blut. Ich glaub, er wird nicht mehr.“

Der König sah zu Boden, in seinen Jügen arbeitete es heftig. Er mußte sich gewaltsam zwingen.

„Der Medicus soll sich um ihn kümmern. Gründlich. Nichts soll ihm fehlen. Ich werd' ihn aus der Schlafküche verpflegen lassen.“

Dann wandte er sich zu Friedrich von Augsburger und musterte ihn lange.

„Rittmeister, will Er einmal meine langen Kerle kommandieren?“

General Kettenberg wollte seinen Ohren nicht trauen. Der König zeichnete den Rittmeister in unerhörter Weise aus. Der Rittmeister kommandierte und egerzierte die Kriegen, daß es eine Freude war.

Der König sah glücklich und fassungslos zu. Ungläubiges Staunen war in seinen Jügen. Mehrmals schüttelte er den Kopf, und eine Stimme in ihm fragte: Kann der Rittmeister der Schmied von Isleben sein? Kann ein Schmied über diese glänzenden Gaben verfügen?

Der König winkte ab.

Als die langen Kerle stille standen und der Rittmeister zum König trat, umarmte ihn der König herzlich.

„Er hat mir eine Freude gemacht! Er hat mir wahrlich eine große Freude gemacht. Jetzt komm' Er. Ich will Ihn selber Schwadron vorstellen.“

Am Abend war das große Festmahl beim Baron von Wehingen.

Eine Gesellschaft feier Berliner, Hofleute und Militärs fand sich zusammen. Erst war die Unterhaltung eine recht langweilige. Man begegnete dem Rittmeister mit einer Ehrerbietung, die ihn anfangs belustigte, dann aber lödte.

(Fortsetzung folgt.)



setzung eines Betrages für das Banzerdösch B in den Etat abgelehnt und die neue Regierung Brüning hatte den Etatentwurf des vorigen Kabinetts unverändert dem Reichstag vorgelegt. Noch in seiner letzten Sitzung vor der Oberstufe beschäftigte sich das Kabinett mit den neuen Beschlüssen des Reichsrats, wobei es beschloß, dem Reichstag die Reichsratsbeschlüsse als Grundzüge seiner Beratungen zuzuleiten. Das Kabinett verzichtet also darauf, in der Frage des Banzerdöschs eine Doppeldarlegung zu machen. Die letzte Entscheidung trifft der Reichstag, der am 2. Mai wieder zusammentritt, um den Etat endgültig zu verabschieden.

Die thüringische Staatsregierung erhält wieder die Reichszuschüsse für die Zwecke ihrer Landespolizei. Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat die von seinem Amtsvorgänger Severing angeordneten Zwangsmassnahmen gegen Thüringen wieder aufgehoben. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten haben eine Klärung gefunden, insbesondere nachdem das thüringische Staatsministerium die Erklärung abgegeben hat, daß Nationalsozialisten nicht in die thüringische Landespolizei aufgenommen und die Bedingungen für die Gewährung der Reichszuschüsse nicht verletzt worden seien. Die Meinungsverschiedenheit über die Befähigung des § 3 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes über den Beamtenabbau wird durch gemeinsamen Schreift der Reichsregierung und der thüringischen Regierung an das Reichsgericht zur Entscheidung gebracht werden. Bis dahin werden Verlegungen von Beamten in den Wartestand auf Grund des Ermächtigungsgesetzes unterbleiben.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft

Wärrt. Holzverkaufsergebnisse. Bei den staatlichen Kammholzverkäufen wurden in der ersten Hälfte des Monats April folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: In den Schwarzwaldforstbezirken für 9576 Fm. Nichten und Tannen 92 Proz., für 6878 Fm. desgl. 86 Proz., für 297 Fm. desgl. und 30 Fm. Fichten (Dolz auf Streihängen mit beschwerlicher Abfuhr) 80 Proz., für 562 Fm. Fichten 85 Proz., für 1105 Fm. desgl. 88 Proz., und für 105 Fm. Fichten 90 Proz.; im Forstamt Adelsberg für 1147 Fm. Nichten und Tannen 96 Proz., und für 17 Fm. Fichten 95 Proz., aus weiteren Forstbezirken des Unterlandes für 703 Fm. Nichten und Tannen 100 Proz., und für 26 Fm. desgl. mit besonders ungünstiger Abfuhr 87 Proz.; aus Forstbezirken des Nordostlandes für 4021 Fm. Nichten und Tannen 91 Proz., für 24 Fm. desgl. mit weiter und beschwerlicher Abfuhr 88 Proz., für 105 Fm. Fichten 91 Proz., und für 13 Fm. Fichten 111 Proz.; aus Hochforstbezirken für 2403 Fm. Nichten und Tannen 91 Proz., für 39 Fm. desgl. (teilweise Scheidholz) 87 Proz., und für 25 Fm. Fichten 88 Proz.; aus oberwälderischen Forstbezirken für 2111 Fm. Nichten und Tannen 91 Proz., für 200 Fm. desgl. meist Dolz aus abgelegenen Waldteilen, 87 Proz., und für 346 Fm. Fichten 88 Proz., der Landesgrundpreise. In Brennholz kamen in derselben Zeit bei 41 Verkäufen aus den Staatswaldungen insgesamt 246 Fm. Laub- und 569 Fm. Nadelholz zum Verkauf und es bewegten sich die Erlöse hierfür zwischen 83 und 114 Proz. der Bezirksgrundpreise. Der Durchschnittserlös stellt sich auf 85 Prozent der Bezirksgrundpreise.

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Nach der viertägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Osterfeiertage kam das Geschäft nun langsam wieder in Gang. Die Tendenz war knapp bedäufert, zum Teil sogar abgedrückt. Wie vor den Feiertagen nahm auch nachher die Spekulation Marktstellungen vor. Publikationsordres lagen so gut wie gar nicht vor. Verschiedene ungünstige Momente benutzten das Geschäft. Besonders bestimmten die Arbeiterentlassungen in der Großindustrie. Die kommunikativen Ausschreitungen über Österg zeigen eine gewisse positive Besserung, so daß man auch in diesem Zusammenhang auf noch zu erwartende klare innerpolitische Klärung im Reichstag verweist. Schwächer lagen vor allem Montanwerte. Farben und Elektropapiere waren widerstandsfähiger. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft zurückhaltend, die Kurse waren bedäufert.

Geldmarkt. Am Geldmarkt herrscht immer noch eine Ueberfülle. Tagesgeld ist fast gar nicht unterzubringen, die Anfordorderungen gehen immer nach zurück. Die Reichsbank hat völlig die Fühlung mit dem Geldmarkt verloren. Trotzdem scheint sie noch nicht an eine neue Diskontierung zu denken. Wahrscheinlich weil der Kapitalmarkt sich mit dem Geldmarkt noch nicht völlig in Uebereinstimmung befindet. Zusammen hat sich nach der dritten Diskontierung dieses Jahres endlich eine Belebung auch des Kapitalmarktes eingestellt, die besonders dem Absatz von Pfandbriefen und ihrem Kurs zugute gekommen ist. Auch die Zufuhr von Auslandskapital für den öffentlichen und privaten Geldbedarf hat sich vermehrt.

Produktenmarkt. In den deutschen Produzentenmärkten setzte nach der in der letzten Woche beobachteten Realisation erneut eine Aufwärtsbewegung ein, die in der Hauptsache auf den Sieg der Regierungsparteien im Reichstag und der Sicherstellung der Durchführung der vom Reichsernährungsminister Schiele geplanten Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft zurückzuführen war. An der Stuttgarter Landversteigerung überlebten Weizen und Stroh mit 7 bzw. 4,5 RM. pro D. unverändert. An der Berliner Produzentenbörse notierten Weizen 7,3 (+6), Roggen 10,9 (+13), Futtergerste 1,87 (unv.), Hafer 1,70 (+2) RM. pro Tonne und Weizenmehl 7,5 (unv.) RM. pro D.

Warenmarkt. Aus dem Wellental der Depression scheint sich die Konjunkturgruppe der deutschen Wirtschaft allmählich zu heben. Dem Arbeitsmarkt hat der Monat April eine weitere Erholung gebracht. Die Aussichten der Verbrauchsgüterindustrie haben sich durch die Stärkung der Kaufkraft, die sich aus der Senkung des Preisniveaus und dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ergibt, gebessert. Ob alle Erwartungen in Erfüllung gehen, wird wesentlich von den Wirkungen der neuen Agrar- und Finanzgesetze abhängen, die soeben beschlossen worden sind. Daß die Kaufkraft wenigstens eines Teiles der Landwirtschaft durch diese Maßnahmen gehoben und dadurch gleichzeitig Absatzmöglichkeiten für die Industrie geschaffen werden, darüber besteht kein Zweifel. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, daß das neue Agrarprogramm nur der Großlandwirtschaft des Ostens erhebliche Hilfe bringt und gleichzeitig einen Druck auf die Lebenshaltung des Volkes und in Verbindung mit den neuen Steuern auch ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit zur Folge haben kann.

Biehmarkt. Nach den Osterfeiertagen hatten die Schlachtviehmärkte recht ruhigen Verkehr. Die Triebviehe waren geringer und die Preise knapp bedäufert, zum Teil etwas schwächer.

Holzmarkt. Das Kammholzgeschäft ist weiter flau. Die erzielbaren Preise sind für den Waldbesitz fast durchweg wenig gewinnbringend. Beetzter und Bauholz sind weiter ohne sonderliche Belebung.

Neue Konfurre und Vergleichsverfahren. Neue Konfurre: Rothbüchse Giesebach, Böcker und Dirckwirth in Wop-

pelta, Gemeinde Wesenfeld, O.M. Freudenstadt; Fr. Trumb, Bäcker und Spezereiwarenhandl. in Unterrombach, O.M. Kalen; Fr. Friedrich Knoblauch H.B. in Kalen; Karl Ruff, Vertretungen in Eisen und Eisenwaren in Jassenhausen; Nachlaß des Kaufmanns Alfred Reclam in Ragold. — Ver-gleichsverfahren: Johannes Rejger, Bauunternehmer in Ostmetzingen, O.M. Balingen; Johannes Goufer, Trifot-warenfabrik in Ostmetzingen.

Bermischtes.

Der blaue Frack. Wie schön haben es doch die Frauen mit der heutigen „lichten“ Mode, die so viel Freizügigkeit gewährt. Nun soll aber auch die Revolution in der Männerkleidung kommen; auch diesmal wird wieder von München aus revolviert, oder besser gesagt, reformiert, und zwar durch den Reichsverband für Reform der Männerkleidung, der in München seine erste öffentliche Kundgebung abgehalten hat. Nun soll der Kampf gegen den strengen Frack, das Krampenschnepf, die Beize, das breite Hemd, überhaupt gegen alle unnütze Herrenmode, über die sich wohl jeder einmal schon mecht oder weniger geäußert hat, mit aller Energie aufgenommen werden. Der Kampf geht vor allem gegen die schwarze Kleidung, den Smoking und den Frack, mit seinen sehr unbescheiden Begleiterscheinungen. Als Ersatz wurde der blaue Frack vorgeführt, der sehr gefällig wirkt und vor allem mit dem weichen Seitenband und dem weichen Kragen sicher viel bequemer ist als der heutige Frackanzug. Das Nadelkostüm, eine sportartige Kleidung, wird sich wohl zunächst kaum durchbringen, ebenso wenig wie der blaue Frack, sofern er nur vereinzelt getragen werden sollte. Es zeigte sich dann auch einige Bagernutige in der neuen Tracht.

Deutsche Meßweine. In den katholischen Kirchen wurden bisher als Meßweine vielfach ausländische Weine gebraucht. Das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln hat jetzt verfügt, daß als Meßweine möglichst nur noch deutsche Weine gebraucht werden sollen. Kechnliche Anordnungen haben auch die bischöflichen Behörden erlassen, so die Diözesen Trier, Limburg und Mainz.

Niederländische Schulgebeit in Thüringen. Der thüringische Innenminister Fried will an den Schulen Thüringens ein tägliches Schulgebet einführen, das gleichzeitig den Sinn der Kinder auf das Religiöse wie auf das Nationale lenken soll. Die von Dr. Fried erlassene Verordnung gibt 5 Entwürfe zur Auswahl. Ein solches Gebet aus einer Sammlung des Evangelischen Landeskirchenrates lautet:

„Derr Gott, du wollest mit harter Hand
In dieser Zeiten Grauen
Die Deimat, das deutsche Vaterland,
Tief in die Herzen uns bauen.
Gott, laß uns wachsen rein und groß,
Einst haben Deinetes zu walten.
Des freien Volkes lichter Lod,
In starken Händen zu halten.“

Der Entwurf eines katholischen Lehrers hat folgenden Wortlaut:

„Dör an, o Derr, der Kinder Flehn,
Däß unere Arbeit vorwärts gehn,
Gib uneren toten Kriegeren Ruh!
Die Witwen und Waisen tröste du!
Und gib uns Deutlichen wieder Kraft,
Die Freiheit uns und Frieden schafft.“

Ein Gymnasialkinder öffentliche Telephonzellen. Ein 17jähriger Gymnasialkinder wurde in einer Berliner Telephonzelle, deren Selbstautomat er erbrochen hatte, verhaftet. Da die Kost seit längerer Zeit über derartige Einbrüche zu steigen hat, hatte die eine Anzahl der in Glaszählungen, Zählern usw. untergebrachten Telephonautomaten mit geheimen Alarmvorrichtungen versehen. Als das Telephon an der Ode der Steglitzer und Potsdamer Straße nun mit dieser Geheimvorrichtung in Funktion trat, gelang es, den Gymnasialkinder zu verhaften. Er steht natürlich einer schweren Bestrafung entgegen.

Die Selbstmorde des Selbstmords. Vor einigen Tagen stand in den Zeitungen, daß in Berlin angeführt der erschreckenden Zahl der Lebensmüden eine Liga gegründet worden sei, die diesen Mitleid bringen wolle. Es sei bereits eine Zentralstelle geschaffen worden, bei der die Namen aller derer, die veruchten, Selbstmord zu verüben, gesammelt werden. Man veruchen, diesen Selbstermordern zu helfen. Mande Leber werden sich gefragt haben, ob auch in Stuttgart etwas für die Lebensmüden gescheit, und wenn dies nicht zutrifft, ob nicht eine ähnliche Einrichtung geschaffen werden soll. Da deri darauf hingewiesen werden, daß für Stuttgart die Zentralstelle für Wohltätigkeit schon seit Jahren die Tätigkeit einer solchen Zentral- und Fürsorgestelle ausübt. Auf Grund der ihr vom Volkswirtschaftlichen gemachten Mitteilungen über Selbstmorde und Selbstmordversuche prüft sie, ob wirtschaftliche Not und Sorgen der Anlaß zu dem traurigen Vorfall sind gebildet haben, ob nicht eine Hilfe in dieser Beziehung möglich gewesen wäre und ob dem Unglücklichen, dessen Vorhaben gescheitert ist, oder den Angehörigen des Selbstmörders geholfen werden kann. In einer Sitzung bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit am 26. März d. J., an der neben den Polizeifürsorgeämtern die Vorstände des städt. Wohltätigkeitsamtes und des städt. Fürsorgeamtes sowie Vertreter der Österg, Stadtmission, des Caritassekretariats, der Arbeiterwohlfahrt und des Israel. Wohltätigkeitsamtes teilnahmen, wurde beschlossen, diese Fürsorge für die Lebensmüden noch weiter auszubauen. Alle vertretenen Organisationen haben sich zur Mitwirkung bereit erklärt und zugesagt, wenn sie in ihrer Fürsorgearbeit auf Lebensmüden stoßen, sich dieser besonders annehmen und mit dazu beitragen, daß die Selbstmordneigung vermindert wird. Es ist beabsichtigt, der Öffentlichkeit, die mit Recht dieser Frage lebhaftes Interesse entgegenbringt, von Zeit zu Zeit über das Ergebnis dieser Zusammenarbeit Bericht zu erstatten.

Ein „U.“ Bahnschaffner überfahren. Ein tödliches Unfälle ereignete sich Donnerstag auf dem Untergrundbahnbof in Penzlin. Der Bahnschaffner hatte das Abfahrtsignal bereits gegeben, als ein bisher noch unbekannt gebliebener Mann in den Zug zu steigen veruchte. Bei dem Bemühen, in den Triebwagen zu kommen, drängte er den Zugbegleiter brüßel beiseite, so daß dieser auf Gleis stürzte und überfahren wurde. Der Beamte trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Vorfall verursachte unter den Fahrgästen große Erregung. Dem Schuldigen gelang es zu entkommen.

Durch den Hund an den Bettelstab. Welchen Schaden ein scharfer und leicht erregbarer Wochhund anrichten kann, lehrt ein Rechtsstreit, der jetzt vor dem Reichsgericht seinen Abschluß gefunden hat. Am 21. Juli 1927 fuhr der in guten Verhältnissen lebende Kläner mit seinem Motorrad auf der Chaussee von Pafum nach Schwidtersee (Oldenburg). Als er in einem Strudeltrombe von 25 bis 30 Kilometer an dem Hause des besagten Herbedändlers G. vorbeifuhr, das etwa 300 Meter abseits von der Straße liegt, sprang plötzlich der Jagd- und

Wochhund des Besagten heran, lief erst lässend neben dem Motorrad her und sprang dann plötzlich vor das Rad. Hierbei geriet das aufgeregte Tier unter das Rad. Die traurige Folge aber war, daß der Motorradfahrer infolge des Auffahrens auf den Hund vom Rade stürzte, sich überfällig und mit schweren Kopfverletzungen auf der Straße liegen blieb. Er hat infolge des Unfalls jahrelang epileptische Anfälle um großen Schmerzen erduldet und ist völlig arbeitsunfähig. Wegen des dadurch entstandenen Schadens hat Kläner hohe Schadenersatzansprüche gegen den Hundebesitzer erhoben. Er verlangt Ersatz von 6000 Mark Arzt- und Apothekerkosten, 15 000 Schmerzensgeld und eine Rente von jährlich 7000 Mark wegen Verlustes seiner Erwerbsfähigkeit. — Diese Ansprüche sind vom Oberlandesgericht Oldenburg und jetzt auch vom Reichsgericht als berechtigt anerkannt worden. Zunächst hatte der Besagte als Tierhalter aus § 333 BGB. Er hat aber auch den Entlastungsbeweis nicht geführt, der ihm als Halter eines Verursachters gemäß Satz 2 des § 333 BGB. offen gelassen ist. Da ihm bekannt war, daß sein Hund gewöhnlich die Radsfahrer belästigte und in 7 bis 8 Fällen schon Unannehmlichkeiten entstanden waren, war der Besagte verpflichtet, seinen Hund an der Kette zu halten; er durfte ihn keineswegs unbedacht auf die Straße lassen. Der Besagte hat somit den Beweis, daß er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt bei Beaufsichtigung des Tieres beobachtet habe, nicht erbracht. Ob aber der Kläner zu dem ihm zuerkennenden Gelde kommt, ist zweifelhaft, denn der Besagte hat nur einen Teil bezahlen können, sein kleines Vermögen ist verpfändet, ohne daß der Erlös zur Deckung der Ansprüche des völlig arbeitsunfähigen Klägers ausreicht. (VI 63/29. — Urteil des RG. vom 14. April 1930.)

Ein Nord nach 8 Jahren angeklagt. Der Nord an den amerikanischen Filmdirektor William Taylor ist jetzt nach 8 Jahren angeklagt worden. Taylor war seinerzeit durch einen Schuß, der aus einem Damenrevolver stammte, getötet worden. Noch am Abend der Tat wurden 3 Freundinnen Taylors verhaftet. Die erste war der Filmlieferant Nabel Normand. Sie war in den letzten Stunden vor Taylors Tod mit ihm zusammen gewesen. Obwohl die Angelegenheit keine Aufklärung fand, war die Existenz der Filmdirektorin festgestellt worden. Sie fand keine Beschäftigung mehr und starb Ende März d. J. Nunmehr ist in Los Angeles ein gewisser Russell Rinaldo unter dem Verdacht des Mordes an Taylor verhaftet worden. Er legte kurz darauf ein volles Geständnis der Tat ab. Danach ist er am 21. Februar 1929 einer Filmdirektorin nachgegangen und habe vor dem Hause Taylors einen Streit zwischen Taylor und der betreffenden Dame mit angeblü. Diese sei dann weggegangen. Darauf sei er in das Haus eingedrungen und habe Taylor wegen seines Benehmens Vorhaltungen gemacht. Der Filmdirektor habe nun einen Revolver gezogen und ihn bedroht. Er, Rinaldo, habe dem Gegner schließlich den Revolver entreißen können. Bei dem Handgemenge habe er dem Taylor totgeschossen.

Die kranke Tochter getötet, weil kein Geld für Arznei da war. Der 40jährige Gutler in Chicago gelang ein, vor fünf Jahren seine 24jährige Tochter getötet zu haben. Als Grund zur Tat gibt er an, daß seine Tochter fortwährend krank gewesen sei und er kein Geld besessen habe, um die nötige Medizin zu beschaffen. Um sie von ihren Leiden zu erlösen, habe er das Verbrechen begangen.

Ein Regier getötet. Eine 30köpfige Menschenmenge hat in Kofebale (Mali) einen 40jährigen Regier, der der Ermordung eines 17jährigen Arbeiters beschuldigt worden war, getötet.

Kannibalismus aus Hunger. Ueber die Hungersnot in der chinesischen Provinz Schansi, bei der rund 2 Millionen Menschen umgekommen sind, berichtet der Sekretär des Ausschusses für internationale Hungererleichterung, daß die Aussehen für die Frühjahrsernte zwar günstig seien, es habe jedoch nur ein Fünftel der verfihrbaren Lebens bestaus werden können. Infolge der Hungersnot seien Frauen und Mädchen in großer Zahl nach anderen Gebieten verkauft worden. In dem Bericht eines Missionars wird mitgeteilt, daß zahlreiche Fälle von Kannibalismus zu verzeichnen seien. In vielen Fällen seien Menschen, die dem Hungertode nahe waren, von Lebensgefährten getötet worden, um ihr Fleisch zu verzehren.

Am Telefo *

A Telefo, fell woiß mir jo
Ich habes praktischis hie und do,
Net wabr, des faa mr rittisch faa?
Und blunders, seit mr bot S.A.

Do goht des Deng gam, oßad ma:
Mr dreht halt bloß en aller Knack
Schmend am a Kade, am a runde,
Boms! S a ich mr selch verbonde.

Grad blunders a'gnehm ich des net,
Denn oftmols liegt mr icho em Bett,
U' oftmols hört mr a Gesehell,
No hopft mr raus em Demnad schneß

Mr secht kein Kama, horcht wa Donner,
Er hab sich d'rauscht schreit en dr Nummer,
I mach a Krauscht als, fell ich 's bescht,
Und schlauff no wieder nei' ens Keischt.

So ich mein Freund amol haßiert,
Der hot am Telefo preßiert,
Und sich vergriffen en dr Zahl,
Soll kommt halt vor und ischt fatal.

Schnell ruast 'r nei: Des duast mr loid!
Dr Ander aber Hundt wa Doid,
Und schlusslich secht der freche Daid!
No bah dich 's nächstmol uf, Du Daid!

Mei Freund hot glüht und denkt: Wart nos,
Der wille für Dei Schenke doo!
Er hot sich amert dem Glob sel' Kommer,
Mei Freund ischt alles, bloß toi Donner.

No goht 'r ber, der afscheide Maan
Und ruast du Nummer n o m o l on,
Und richtig! ruast au gel sofort
Dr a Leiche Knaß! Wer ischt dort?

I bens, Du Daid, bah doch uf!

* Aus Karl Vohmiller's neuestem Gedichtbände „Lied und Lach“, das 30 solcher Nachspiele enthält. Hier ist in dem Bereimten ein Schwabenhumor gesammelt, wie man ihn selber in so unerschöpflicher, i. Z. derber Sprache antrifft. Diese Scherz sollte jeder seine Schwabe lesen und lernen, die beim Lesen oder Vortragen selber die beiterliche Stimmung hervorruhen werden. Vohmiller's Sammlung umfaßt nunmehr 100 solcher Bändchen. Preis je M. 1.50, mit Porto M. 1.60. Verlag Carl Teyner, Stuttgart XIII.

Die kommende Feuerschutz-Woche!

30000 Feuerwehren im Dienste der Aufklärungsarbeit!



wissen muß. Ihre weiteste Verbreitung liegt im Interesse des Volksganges.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Städter und der Landmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als zuverlässiges Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft erzogen werden, alle geleitet durch den Willen, im gemeinsamen Kampfe dieser Gefahren Herr zu werden. Doch dazu tut unerlässliche Aufklärung not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerschutz-Woche. Setze jeder, ihr einen nachhaltigen Erfolg zu verhoffen!

An die Väter, Mütter und Erzieher.

13 Brände durchschnittlich entstehen täglich in Deutschland durch unvorsichtige und leichtsinnige Kinder, und der jährliche Sachschaden, der allein so verursacht wird, beträgt etwa 40 bis 50 Millionen Mark.

Eltern, denkt stets an diese Zahlen! Denkt daran, welches Unglück durch das leichtsinnige Spiel oder die Unbeholfenheit der Kinder über Euch hereinbrechen kann!



Die Eltern handeln unverantwortlich, die ihre Kinder nicht strafen, wenn sie bei heimlichen „Spielen“ mit Feuer ertappen. Natürlich soll nur das Spielen mit Feuer verboten werden, nicht aber der vernünftige Umgang mit ihm.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß dem Kinde die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbständig zu denken beginnt.

Läßt es sich nicht vermeiden, daß die Kleinen während der Gasse oder der Arbeit der Eltern allein oder unter der Aufsicht anderer Kinder bleiben, dann soll man alles feuergefährliche aus dem Weg räumen, soll die Betten und Spieltische nicht dicht an den Herd rücken, aus dem Funken und glühende Kohlestücke herausfallen können, soll die Streichhölzer verriegelt und soll gute Nachbarn wenigstens von Zeit zu Zeit nach den Kindern schauen lassen.



Feuerschutz in Gewerbe und Landwirtschaft.

Das oberste Gesetz und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsorganisation erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften. Darin sind zahlreiche Vorschriften zur Brandverhütung und über das richtige Verhalten bei Bränden enthalten.

Veiler, Angestellte und Arbeiter, die erfahrenen Leute wie die Lehrlinge, müssen die sorglich auf Grund langjähriger Erfahrungen durchgearbeiteten Sondervorschriften aufs peinlichste beachten.

Immer wieder ist's das leichtsinnig angezündete Streichholz, der achlos fortgeworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettsige, zur Selbstentzündung neigende Putzwolle, irgendeine andere leicht vermeidbare, geradezu verbrecherische Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit, die zur Ursache von Bränden wird.

Das gilt ganz besonders auch für die Landwirtschaft. Gegen vielfältige Feuergefahren muß sich der Landwirt schützen! Es ist ja bekannt, wie leicht frisches oder feucht gemordenes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigt, jedermann weiß auch, mit welcher unfaßbaren Geschwindigkeit das Feuer sich durch Stroh, Härtel oder Getreide ausbreitet.

Die sorgsame Pflege und dauernde Überwachung aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorfichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringendste Gebot für jeden Landwirt!

Ebenso ist es von größter Bedeutung, sich gegen Blitze durch die Errichtung vorrichtermäßiger Schutzanlagen zu sichern. Man denke stets daran, daß gerade auf dem Lande, das nicht über die Feuerlöschungsanstalt nach Art der Großstadt verfügt die Feuerverhütung oberste Pflicht ist!



Stets bewirkt eine achlos fortgeworfene Zigarette einen Brand!

Alljährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben! Fast 500 Millionen RM werden an Sachwerten vernichtet! 1/4 aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.

Es sind unerregliche Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Volkswermögen, die sich in diesen erschreckenden Zahlen offenbaren! Die ohnehin schon so schwer kämpfende deutsche Wirtschaft kann unmöglich eine derart starke Belastung ertragen.

Aus der Tatsache, daß der größte Teil aller Feuerschäden vermeidbar wäre, ergeben sich für die Zukunft die Mittel und Wege zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß es nunmehr gelungen ist, durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerschutz-Woche in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großartiger und durchgreifender Weise auf Wichtigkeit und Weisen der Feuerverhütung hinzuwirken. Die offizielle Aufklärungsbroschüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“ zeigt einfach, klar und dennoch umfassend, was jeder einzelne über die Feuerverhütung und Bekämpfung

Wir fordern zur Mitarbeit auf!

3 Dinge sind nötig:

Aufrüttelung des Volkes zur Erkenntnis der Notwendigkeit der Feuerverhütung; Aufklärung und Belehrung über die Feuergefahren und deren Verhütung. Praktische Mitarbeit jedes einzelnen.

Welchen Erfolg die Werbearbeit der Feuerschutz-Woche haben wird, hängt einzig und allein von der Mitwirkung der Allgemeinheit ab, die an Hand der anschaulich gehaltenen offiziellen Aufklärungsbroschüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“ wirksamer als alle Feuerwehren die verheerenden Katastrophen des roten Elements vermindern kann.

„Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“.

die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgänge zur Feuerschutz-Woche herausgegebene offizielle Aufklärungsbroschüre, ist das Aufklärungsmittel, das anlässlich der Feuerschutz-Woche möglichst in die Hand eines jeden Deutschen gelangen sollte. In dieser Broschüre ist all das gesagt, was jeder einzelne über die Feuergefahren und die Wege zu ihrer Verhütung wissen und beherzigen muß. Die Möglichkeiten der Feuerverhütung im Heim und im öffentlichen Leben, in Schule und Beruf, in Stadt und Land, bei der Arbeit und bei der Erholung und in sonstigen Lebenslagen, das richtige Verhalten beim Ausbruch von Bränden, die erste Hilfe, Einblicke in die aufopfernde Arbeit der Feuerwehr, das alles und noch vieles andere sind Dinge, die erzählt werden. Die Broschüre hat 64 Seiten Inhalt, ein mehrfarbiges, wirkungsvolles Titelbild und über 40 Abbildungen.

Die Feuerschutz-Woche wird schon durch die Verbreitung dieser offiziellen Aufklärungsbroschüre an alle Kreise der Bevölkerung wesentliche Erfolge für die Feuerverhütung und Feuerbekämpfung zeitigen. „Heißt Feuer verhüten“.

Helft Feuer verhüten!

Feuerschutz-Woche
vom 27. April bis 4. Mai 1930
Veranstaltet von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgänge

Feuerverhütung!

Das Büchlein für alle

Neuenbürg.
Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
 Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung, sowie meiner früheren treuen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine
Kunst- u. Bau Schlosserei (Installation)
 am hiesigen Platze wieder eröffnet habe und bitte um gütige Unterstützung.
Friedr. Höhn,
 Kunst- und Bau Schlosserei (Installation).
 Autogenische Schneid- u. Schweißanlage u. Garantie
 Elektrischer Betrieb. — Reparaturen gut und billig.

Niebelbach.
 Sonntag den 27. April 1930, findet im Gasthaus zum „Adler“

Tanz
 statt, wozu freundlichst einladet
Adolf Gorgus und Frau.
 Fahrräder und Reparaturen
AUTO-KÖNIG Neuenbürg.
Glucken Neuenbürg.
 feistehend, gesund, sind abzugeben.
 Birkenfeld, Dieltlingerstr. 81.

Große freiwillige Versteigerung
 einer Vier-Zimmer- und kompl. Badezimmer-Einrichtung.

Am Montag den 28. ds. Mts., von nachmittags 1/2 3 Uhr an, versteigere ich im Auftrage wegen Auswanderung in Pforzheim, Sachsenstraße 31, Querstraße oberhalb der „Stadt Breiten“ (bei der Nordstadtschule), eine Treppe, folgende Fahrnisse gegen Barzahlung:

- 1 kompl. Badezimmer-Einrichtung, 1 Waschkommode mit Spiegelansatz und weiß. Marmor, 2 pol. Bettstellen mit Polsterrost und dreiteiligen Kopfkissenmatrizen, Trümmersack, 1 eintüriger Schrank, 6 Sessel, 1 pol. Salontisch, 1 elektr. vier Birnenlampe mit Seidenschirm, 1 großes Bild, 2 Regulatoren, 1 elektrische große Stehlampe mit zwei Birnen und Seidenschirm, 1 elektr. Hängelampe mit vier Birnen, 1 Gobelinseffel, 1 pol. zweitüriger Schrank, 2 Chaiselongues mit Decken, 1 Waschkommode mit Spiegel und weiß. Marmor, 1 pol. Tisch, 3 Nachttische, 1 elektr. Lampe, 2 Lebersessel, 1 Spiegelschrank, 2 hochhüft. Bettstellen mit Polsterrost und Kopfkissen, 1 Toiletentisch, 1 lack. zweitür. Schrank, 1 pol. zweitüriger Schrank, 1 elektr. Lampe mit Seidenschirm, 1 Singernähmaschine, 1 lack. Kommode, 1 Apothekerschrankchen, 1 Werkzeugschrankchen, 1 Flurgarderobe mit Spiegel, 1 Schuhschrank, 1 zweitür. Schrank, 3 Küchenschränke, 1 Hocklosg, 1 Eisschrank, 1 Küchentisch, 1 vierlöcheriger Gasherd mit Ofen, 1 email. dreilöcheriger Kohlenherd, 1 Weißzeugschrank, 1 kompl. Küchenzeile, 1 Küchenwaage, 1 eich. runder Tisch, 1 Kinderbett, außb. pol., mit Kopfkissenmatrizen und Polsterrost, 1 Tisch, 1 Eiererschrankchen, 1 Obsttische, 1 Küchenschrank und sonst noch vieles andere.

Die sämtlichen Sachen sind alle sehr gut erhalten und stammen aus bestem, gesunden, hiesigen Hause. Versteigerung bestimmt.
 Zu Versteigerungen und Schätzungen halte ich mich als ältester, erfahrener und beliebter Fachmann stets bestens empfohlen.

A. Bosch, Versteigerer, Pforzheim,
 Zerrennerstraße 5.

Lohnende Maf- u. Zucht
 durch M. Brockmann „Zweig-Mark“
 die physiologisch vollkommenste Nährstoff-Wahl! • Kein gesundheitlicher Nachteil! • Daher die wesentlichen Nährstoffe an Milch, Fleisch, Fett, Eier • Geringe Preise, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Verpackung — nie falsch!
 100000 Rotgeber umsonst
 M. Brockmann Oem-fabrik
Zweig-Mark

Zu haben: In Neuenbürg bei: Franz Andros; A. Lustnauer's Nachfolgr., Inh. E. Gockelmann; Pfannkuch & Co., G. m. b. H.; Wilhelm Kaiser; in Hülen bei: Hermann Binder, Mehlhandlg.; in Pfinzweiler bei: Gottlieb Mitschke, Handlung; in Schönbühl bei: A. Breitling, Drogerie, E. Eckstein, Schwarzwald-Drogerie; in Langenbrand bei: Ludwig Sautz, Emil Wursters Nachf., Gemischtwaren; in Herrenald bei: Carl Bechtle, Kolonialwaren, gegenüber dem Kurgarten; Wilhelm König, Kolonialwaren; Ernst Zeltmann, Bäckerei.

Chr. Eberhardt, Neuenbürg
 Kuh- und Gaisenketten.

Alle Sorten Farben und Lacke,
 streichfertig u. gut trocknend
 Pinsel, Bürsten usw.
 Bernstein- und Spiritus-Fußbodenlacke
 Original Erfurter Gemüse- u. Blumenfamen
 Wasserglas
 3/4 Eierlegen, Liter-40 Pfg.
Kloster-Drogerie
 Hans Watertradt
 Herrenald.

Herrenald.
 Wir können laufend frei Verwendungsstelle reinen, lehmfreien
Gehweg- und Anlagengruss
 per cbm zu RM. 12.—, sowie loses und gebündeltes
Anfeuerholz
 billigt liefern.
 Karl Senfer, R.-G., Sägewerk.

Vor und nach dem Spiel ein ärztlich empfohlenes Mineralwasser
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel
Teinacher Hirschquelle-Sprudel
 Heinrich Müller, Mineralwasserfabrik, Neuenbürg, Tel. 6; Ludwig Groß, Mineralwasserhandlung, Neuenbürg, Telefon 159; Fritz Wurster, Mineralwasser, Calmbach, Telefon 15; Ernst Höll, Mineralwasser, Pfinzweiler; Carl Tubach, Mineralwasser, Wildbad, Tel. 62

Der Frühling steht vor der Türe.
 Sichern Sie sich deshalb rechtzeitig
den Führerschein.
 Eine gründliche und gewissenhafte Ausbildung gewährleistet die
Kraftfahrerschule Pforzheim G. m. b. H.
 Maximilianstraße 159. Tel. 5158.
 Tägl. Kursbeginn. Lehrplan kostenlos. Mäßige Preise.

Alles blitzt, strahlt und funkelt durch Henkel's

tücht. Verkäufer
 oder Verkäuferinnen
 an Privatkundschaft für ihre Spezialitäten, b. hoh. Verdienst. Offerten unter Chiffre 125 an die Engländer-Geschäftsstelle.
 Herrenald.
 Ordentliches
Dienstmädchen
 gesucht.
 Frau Nagel, Krummer Rank.

Trauer
 Kleider
 Kostüme
 Mäntel
 Sonder-Abteilung mit reichster Auswahl auch für starke Damen
E. Berner
 ECKE METZGER-UND BLUMENSTR.
 Pforzheim

Inferate heben den Umsatz!
Vieh-Verkauf.
 Ein großer Transport
 erstklassiger, trächtiger
 Kalbinnen, junger Rälber-
 kühe, Milchkühe, trächtiger Kühe, sowie
 Jungvieh
 ist eingetroffen, wozu Kauf- und Laufschlehaber freundlichst einladet
Wolf, Viehhandlung, Pforzheim,
 Erbprinzenstraße 104, Tel. 2918.

Muscator Milchfutter,
 für Hühner,
Rücken-Milchfutter,
Weizen, Gerste, bietet zu günstigen Preisen an
Eugen Mahler,
 Neuenbürg.
Achtung! Billige Möbel!
 Kuch. pol., mod. Büfett 125 Mk., Vertiko 45 Mk., Tisch 20 Mk., 2 gl. Bettst. 30 Mk., Kommode 25 Mk., 2 **Eichenbettst.**, mod., mit Koff 90 Mk., Schloß, i. weiß 250 Mk., dito in **dicke imit.**, 280 Mk., Küchenbüfett, Kredenz, Tisch und 2 Hocher zus. 75 Mk., Um-schlaglich 20 Mk., Ausziehtisch, neu, 75 Mk., Polsterstühle 8 bis 12 Mk., Sofa 20—35 Mk., einzelne Schränke, Bettstellen, Rüsse etc. billigst. Dasselbst gut erhalt. Mercedes-Schreibmaschine.
 An- und Verkauf
Schütte, Pforzheim,
 Theaterstraße 4.
Im Kriegsdienste
 habe ich mir ein hochgradiges Schloßleiden und Rheumatismus zugezogen. Alle Arten Haus- und Badelkuren blieben erfolglos. Schon die erste große Flasche
Wallwurzfluid
 brachte mir derart Linderung, daß ich nach 8tägiger Kur schon ohne Stoch gehen konnte. Diese Wirkung habe ich einzig dem Wallwurzfluid zu verdanken; nächst Gott danke ich Ihnen für Ihre ausgezeichnetes Mittel und daß ich wieder arbeitsfähig wurde.
 Konstanz, 2. 1. 27. H. E.
 Große Flasche Mk. 2.—
 Spezial doppelstark Mk. 3.—
 Sparspackung „Alter“ Mk. 5.—
 Sicher erhältlich in jeder wirktembergischen Apotheke.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
 Schwammgummisohlen.
 Neuenbürg.
Regina-Waben
 (gef. geschützt)
 bad. Maß am Lager, jedes größere Maß bei Bestellung baldmöglichst lieferbar.
H. Enßlin,
 Bienenzüchter.

Rheinwein
 direkt vom Winzer 1928er
 „Oppenheimer Herrngewann“
 p. 1/2 Fl. Mk. 1.— erkl. Glas,
 1929er „Oppenheimer Herrngewann“ natur p. 1/2 Fl. Mk. 1.15 ab Oppenheim. Versand ab 12 Flaschen, größere Mengen, evtl. i. Faß, billiger, a. Anfrage.
Friz Heil, Oppenheim a. Rhein.

Wer
 Hypotheken, Darlehen, Bausparbank sucht wende sich an den Verlag des „Geldmarkt“ Geschäftsstelle Pforzheim, Wittumstr. 6, Tel. 3342. Anfr. Rückporto beil.

NIMM DOCH

LOBAR
 FÜR DEN BODEN
 LOBA-MARKET, BONNERMARKT
 LOBA-SEIZE, DIE HAUSEBENDE
 DAS BESTE HAAR-GEHEIMNIS

Bezug
 Monatlich
 M. 1.50. D.
 im Orts-
 verkehr, fort
 im Berk. M.
 bestellgeb.
 Preis ein
 10
 In Fällen
 besteht kein
 Lieferung bei
 auf Händl.
 Bezug.
 Bestellungen
 Besteller
 turen u.
 jeber.
 Fernspre.
 C. W. - Co.

Stuttgart,
 des Finanzmin.
 des Rechnungs-
 Stuttgart,
 Kapf. Bus. XI
 denten Dr. Vol.
 Die
 einer zweitägl.
 dacht zunächst
 Vertreter der
 Grund, sich zu
 Rühler vor
 ihm die bergh.
 glimpflich abge-
 eine baldige
 mer feiert heut
 wir nun ein
 handen haben.
 nicht durchgele-
 haben der Lan-
 den sind. Un-
 genannte Hilfe
 rechte Vorstell-
 righen, opferre-
 hinter uns. U-
 Berufsgenossen
 geblieben oder
 daß ihr Beste-
 haben wir tro-
 oder aufgegeben
 wir Landwirte
 umgibt. Die
 nunmehr ein-
 vollen Daje-
 femmen mit
 zogen haben,
 eine bessere
 dürfen mit Ge-
 dürfen mit Ge-
 die Förderung
 Durchbruch zu
 ferner Rühler
 Dank. Dieser
 tes Zusammen-
 an, daß es in
 hängigen Part-
 wirts Prämien-
 genannte Agre-
 erkannte endli-
 die absolute
 wünschlichen Ur-
 Industrie, Da-
 mit hineinzie-
 halb neben ih-
 trie, Handel u.
 lammern der
 deutschen Dan-
 rat Dr. Durs
 die sich für die
 leitenden Me-
 nicht über den
 feilen und we-
 sogenannten
 noch mit
 deutlich an de-
 auf der einen
 man der Lan-
 Die Senkung
 verheißungsw-
 ebenso die W-
 erkennen wir
 benev von 6
 aber auch not-
 wend an Sta-
 logar horrend
 Einnahme. U-
 fast völlig un-
 ihren Einneh-
 gestellt durch
 wirtschafts-
 der gutgeleit-
 denst ist vo-
 Wark im Ja-
 werden, die
 Prozent gege-
 Die Selbstbil-
 mit der notw-
 folge der no-
 wirtschaft.
 anderarbeiten
 den Staatbe-
 Landwirte w-
 wieder zu be-
 Run und Fro-
 Gatt! Web-
 In feiner
 Anwesenheit
 schäftsmittler
 helle für die
 vorgelegten

Stuttgart,
 des Finanzmin.
 des Rechnungs-
 Stuttgart,
 Kapf. Bus. XI
 denten Dr. Vol.
 Die
 einer zweitägl.
 dacht zunächst
 Vertreter der
 Grund, sich zu
 Rühler vor
 ihm die bergh.
 glimpflich abge-
 eine baldige
 mer feiert heut
 wir nun ein
 handen haben.
 nicht durchgele-
 haben der Lan-
 den sind. Un-
 genannte Hilfe
 rechte Vorstell-
 righen, opferre-
 hinter uns. U-
 Berufsgenossen
 geblieben oder
 daß ihr Beste-
 haben wir tro-
 oder aufgegeben
 wir Landwirte
 umgibt. Die
 nunmehr ein-
 vollen Daje-
 femmen mit
 zogen haben,
 eine bessere
 dürfen mit Ge-
 dürfen mit Ge-
 die Förderung
 Durchbruch zu
 ferner Rühler
 Dank. Dieser
 tes Zusammen-
 an, daß es in
 hängigen Part-
 wirts Prämien-
 genannte Agre-
 erkannte endli-
 die absolute
 wünschlichen Ur-
 Industrie, Da-
 mit hineinzie-
 halb neben ih-
 trie, Handel u.
 lammern der
 deutschen Dan-
 rat Dr. Durs
 die sich für die
 leitenden Me-
 nicht über den
 feilen und we-
 sogenannten
 noch mit
 deutlich an de-
 auf der einen
 man der Lan-
 Die Senkung
 verheißungsw-
 ebenso die W-
 erkennen wir
 benev von 6
 aber auch not-
 wend an Sta-
 logar horrend
 Einnahme. U-
 fast völlig un-
 ihren Einneh-
 gestellt durch
 wirtschafts-
 der gutgeleit-
 denst ist vo-
 Wark im Ja-
 werden, die
 Prozent gege-
 Die Selbstbil-
 mit der notw-
 folge der no-
 wirtschaft.
 anderarbeiten
 den Staatbe-
 Landwirte w-
 wieder zu be-
 Run und Fro-
 Gatt! Web-
 In feiner
 Anwesenheit
 schäftsmittler
 helle für die
 vorgelegten

Stuttgart,
 des Finanzmin.
 des Rechnungs-
 Stuttgart,
 Kapf. Bus. XI
 denten Dr. Vol.
 Die
 einer zweitägl.
 dacht zunächst
 Vertreter der
 Grund, sich zu
 Rühler vor
 ihm die bergh.
 glimpflich abge-
 eine baldige
 mer feiert heut
 wir nun ein
 handen haben.
 nicht durchgele-
 haben der Lan-
 den sind. Un-
 genannte Hilfe
 rechte Vorstell-
 righen, opferre-
 hinter uns. U-
 Berufsgenossen
 geblieben oder
 daß ihr Beste-
 haben wir tro-
 oder aufgegeben
 wir Landwirte
 umgibt. Die
 nunmehr ein-
 vollen Daje-
 femmen mit
 zogen haben,
 eine bessere
 dürfen mit Ge-
 dürfen mit Ge-
 die Förderung
 Durchbruch zu
 ferner Rühler
 Dank. Dieser
 tes Zusammen-
 an, daß es in
 hängigen Part-
 wirts Prämien-
 genannte Agre-
 erkannte endli-
 die absolute
 wünschlichen Ur-
 Industrie, Da-
 mit hineinzie-
 halb neben ih-
 trie, Handel u.
 lammern der
 deutschen Dan-
 rat Dr. Durs
 die sich für die
 leitenden Me-
 nicht über den
 feilen und we-
 sogenannten
 noch mit
 deutlich an de-
 auf der einen
 man der Lan-
 Die Senkung
 verheißungsw-
 ebenso die W-
 erkennen wir
 benev von 6
 aber auch not-
 wend an Sta-
 logar horrend
 Einnahme. U-
 fast völlig un-
 ihren Einneh-
 gestellt durch
 wirtschafts-
 der gutgeleit-
 denst ist vo-
 Wark im Ja-
 werden, die
 Prozent gege-
 Die Selbstbil-
 mit der notw-
 folge der no-
 wirtschaft.
 anderarbeiten
 den Staatbe-
 Landwirte w-
 wieder zu be-
 Run und Fro-
 Gatt! Web-
 In feiner
 Anwesenheit
 schäftsmittler
 helle für die
 vorgelegten

Stuttgart,
 des Finanzmin.
 des Rechnungs-
 Stuttgart,
 Kapf. Bus. XI
 denten Dr. Vol.
 Die
 einer zweitägl.
 dacht zunächst
 Vertreter der
 Grund, sich zu
 Rühler vor
 ihm die bergh.
 glimpflich abge-
 eine baldige
 mer feiert heut
 wir nun ein
 handen haben.
 nicht durchgele-
 haben der Lan-
 den sind. Un-
 genannte Hilfe
 rechte Vorstell-
 righen, opferre-
 hinter uns. U-
 Berufsgenossen
 geblieben oder
 daß ihr Beste-
 haben wir tro-
 oder aufgegeben
 wir Landwirte
 umgibt. Die
 nunmehr ein-
 vollen Daje-
 femmen mit
 zogen haben,
 eine bessere
 dürfen mit Ge-
 dürfen mit Ge-
 die Förderung
 Durchbruch zu
 ferner Rühler
 Dank. Dieser
 tes Zusammen-
 an, daß es in
 hängigen Part-
 wirts Prämien-
 genannte Agre-
 erkannte endli-
 die absolute
 wünschlichen Ur-
 Industrie, Da-
 mit hineinzie-
 halb neben ih-
 trie, Handel u.
 lammern der
 deutschen Dan-
 rat Dr. Durs
 die sich für die
 leitenden Me-
 nicht über den
 feilen und we-
 sogenannten
 noch mit
 deutlich an de-
 auf der einen
 man der Lan-
 Die Senkung
 verheißungsw-
 ebenso die W-
 erkennen wir
 benev von 6
 aber auch not-
 wend an Sta-
 logar horrend
 Einnahme. U-
 fast völlig un-
 ihren Einneh-
 gestellt durch
 wirtschafts-
 der gutgeleit-
 denst ist vo-
 Wark im Ja-
 werden, die
 Prozent gege-
 Die Selbstbil-
 mit der notw-
 folge der no-
 wirtschaft.
 anderarbeiten
 den Staatbe-
 Landwirte w-
 wieder zu be-
 Run und Fro-
 Gatt! Web-
 In feiner
 Anwesenheit
 schäftsmittler
 helle für die
 vorgelegten

Stuttgart,
 des Finanzmin.
 des Rechnungs-
 Stuttgart,
 Kapf. Bus. XI
 denten Dr. Vol.
 Die
 einer zweitägl.
 dacht zunächst
 Vertreter der
 Grund, sich zu
 Rühler vor
 ihm die bergh.
 glimpflich abge-
 eine baldige
 mer feiert heut
 wir nun ein
 handen haben.
 nicht durchgele-
 haben der Lan-
 den sind. Un-
 genannte Hilfe
 rechte Vorstell-
 righen, opferre-
 hinter uns. U-
 Berufsgenossen
 geblieben oder
 daß ihr Beste-
 haben wir tro-
 oder aufgegeben
 wir Landwirte
 umgibt. Die
 nunmehr ein-
 vollen Daje-
 femmen mit
 zogen haben,
 eine bessere
 dürfen mit Ge-
 dürfen mit Ge-
 die Förderung
 Durchbruch zu
 ferner Rühler
 Dank. Dieser
 tes Zusammen-
 an, daß es in
 hängigen Part-
 wirts Prämien-
 genannte Agre-
 erkannte endli-
 die absolute
 wünschlichen Ur-
 Industrie, Da-
 mit hineinzie-
 halb neben ih-
 trie, Handel u.
 lammern der
 deutschen Dan-
 rat Dr. Durs
 die sich für die
 leitenden Me-
 nicht über den
 feilen und we-
 sogenannten
 noch mit
 deutlich an de-
 auf der einen
 man der Lan-
 Die Senkung
 verheißungsw-
 ebenso die W-
 erkennen wir
 benev von 6
 aber auch not-
 wend an Sta-
 logar horrend
 Einnahme. U-
 fast völlig un-
 ihren Einneh-
 gestellt durch
 wirtschafts-
 der gutgeleit-
 denst ist vo-
 Wark im Ja-
 werden, die
 Prozent gege-
 Die Selbstbil-
 mit der notw-
 folge der no-
 wirtschaft.
 anderarbeiten
 den Staatbe-
 Landwirte w-
 wieder zu be-
 Run und Fro-
 Gatt! Web-
 In feiner
 Anwesenheit
 schäftsmittler
 helle für die
 vorgelegten

Stuttgart,
 des Finanzmin.
 des Rechnungs-
 Stuttgart,
 Kapf. Bus. XI
 denten Dr. Vol.
 Die
 einer zweitägl.
 dacht zunächst
 Vertreter der
 Grund, sich zu
 Rühler vor
 ihm die bergh.
 glimpflich abge-
 eine baldige
 mer feiert heut
 wir nun ein
 handen haben.
 nicht durchgele-
 haben der Lan-
 den sind. Un-
 genannte Hilfe
 rechte Vorstell-
 righen, opferre-
 hinter uns. U-
 Berufsgenossen
 geblieben oder
 daß ihr Beste-
 haben wir tro-
 oder aufgegeben
 wir Landwirte
 umgibt. Die
 nunmehr ein-
 vollen Daje-
 femmen mit
 zogen haben,
 eine bessere
 dürfen mit Ge-
 dürfen mit Ge-
 die Förderung
 Durchbruch zu
 ferner Rühler
 Dank. Dieser
 tes Zusammen-
 an, daß es in
 hängigen Part-
 wirts Prämien-
 genannte Agre-
 erkannte endli-
 die absolute
 wünschlichen Ur-
 Industrie, Da-
 mit hineinzie-
 halb neben ih-
 trie, Handel u.
 lammern der
 deutschen Dan-
 rat Dr. Durs
 die sich für die
 leitenden Me-
 nicht über den
 feilen und we-
 sogenannten
 noch mit
 deutlich an de-
 auf der einen
 man der Lan-
 Die Senkung
 verheißungsw-
 ebenso die W-
 erkennen wir
 benev von 6
 aber auch not-
 wend an Sta-
 logar horrend
 Einnahme. U-
 fast völlig un-
 ihren Einneh-
 gestellt durch
 wirtschafts-
 der gutgeleit-
 denst ist vo-
 Wark im Ja-
 werden, die
 Prozent gege-
 Die Selbstbil-
 mit der notw-
 folge der no-
 wirtschaft.
 anderarbeiten
 den Staatbe-
 Landwirte w-
 wieder zu be-
 Run und Fro-
 Gatt! Web-
 In feiner
 Anwesenheit
 schäftsmittler
 helle für die
 vorgelegten